

**h. Steiniger,**  
 Maler und Anstreicher in  
 Arad,  
 Ich zur prompten Ausführung aller  
 sowohl im Hause der

**Bimmermalerei,**  
 in Anstreichen, Glaser- und  
 Arbeiten mit dem Bemerkten, das  
 besonders tüchtige Arbeitskräfte in  
 geleitet ist, in diesen Fächern das  
 zu leisten zu können.  
 Ich erlaube er sich auf seinen großen  
 der Gattungen sein geriebener

**ÖLFARBEN.**  
 rein abgelegenen Leinöl,  
 Damar und westindischen Copal-  
 gitter ganz weiß, zum Anstreichen  
 eignen besonders geeignet, aufmerk-  
 sam, welche zu billigt festgesetzt  
 in gros und in detail in seiner  
 „zur guten Wage“, Hauptplatz im  
 im Neugebäude, stets zu haben sind.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:  
**Brüder May.**  
 in Arad (Hauptplatz, im Hermann Winkler'schen Hause, der bei. Dreifaltigkeitsgasse  
 in Arad (Hauptplatz, im Hermann Winkler'schen Hause, der bei. Dreifaltigkeitsgasse  
 vis-à-vis), wie auch bei allen Bezirks-Agenten gegen billige Prämien und  
 Garantie des vollen Schadenersatzes entgegenzunehmen werden.  
 Arad im Mai 1862.

Arad im Mai 1862.

Arad im Mai 1862.

	Geld	Waare
Indischgr. 40 fl.	37.00	37.25
Alldstein 20 "	22.75	23.10
gleivich 10 "	25.00	25.50
	15.25	15.30
<b>sel (3 Monat)</b>		
am 100 fl. holl.	---	---
100 fl. südd.	110.50	101.70
100 Thl.	---	---
100 fl. südd.	110.80	111.00
100 M. B.	97.80	98.00
100 L. T.	---	---
10 L. St.	131.50	131.60
S. 41.	---	---
100 Francs	51.80	51.90
<b>Tage Sicht.</b>		
100 wall. P.	---	---
100 t. P.	---	---
<b>mpnanten.</b>		
ukaten	18.25	18.05
ukaten	6.25	6.25
nsdor	10.50	10.52
nsdor	18.24	18.25
he Imperials	10.73	10.75
Friedrichsdor	11.00	11.04
ouvereings	13.20	13.25
Cassenanw.	1.95	1.95
	130.25	130.50

aseldiscomp I. 6-5pC  
 do. II. u. l. S. 6-5  
 discomp für Wechsel 5 pCt  
 30 Tage  
 do. für läng. Sicht- 5 1/2  
 u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2  
 National-Coupon 130.25 - 130.50

Winkler'schen Neugebäude.

**Pränumerations-Preise.**  
 für Arad:  
 Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl.  
 Vierteljährig 3 fl.  
 Mit täglicher Postversendung:  
 Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl.  
 Vierteljährig 3 fl. 50 fr.  
 Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. öst. Währ.

# Arader Zeitung.

**Redaktion:**  
 im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
**Expeditions- und Insertions-Bureau:**  
 Hauptplatz, S. Goldschmidt's Buchhandlung.  
**Einsendungen** für das „Journal Arad“ und  
 dgl. werden mit 20 Kr. die Zeile berechnet.  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Nro. 130. **Dienstag den 13. Mai 1862. (Morgenblatt.)** XI. Jahrgang.

## Arad, 12. Mai.

Die Dinge sind doch immer stärker als die Menschen, und die größte Macht der Wahrheit liegt darin, daß sie, möge sie noch so sehr ignoriert und bespöttelt werden, am Ende doch immer den Sieg erringt; ja es scheint sogar eine besonders tüchtige Laune des Schicksals oder eine weise Einrichtung der Vorsehung zu sein, daß gewöhnlich diejenigen, welche in der leeren Wortfabrikation unerschöpflich waren, als sie mit den Sophismen des Eigeninteresses gegen die unerschütterliche Principienfeste der Wahrheit den Windmühlkampf führten — oder zu führen wähten — am Ende gezwungen sind . . . bewußt oder unbewußt . . . solche Ideen aufzustellen und zu verteidigen, mit denen sie die bisherigen Principien ihres Lebens Lügen strafen und die bunte Pyramide ihrer Behauptungen über den Haufen stürzen.

Ich traute meinen Augen kaum, als ich unter den in der Mittwochssitzung des Reichsraths gehaltenen Reden folgende Worte des Herrn Kuranda, Redacteur der „Öst.-D. Post“ las:

„Sie (die österreichischen Abgeordneten in Frankfurt) kämpften und bewahrten den Platz Oesterreichs in Deutschland, bereiteten die Zukunft vor und hielten die Basis des historischen Rechts aufrecht, auf welcher weiter zu bauen unsere Aufgabe gewesen wäre.“

Rechtshistorische Basis und Ignaz Kuranda, Talyrand und Consequenz, Börse und Moral! . . .

Herr Kuranda mußte einen außerordentlichen Mangel an Motiven haben, oder es trieb eine besonders böswillige Laune des Schicksals ihr Spiel mit ihm, als er in seine soi disant diplomatische Rede obige Worte einflucht. Es läßt sich denken, daß ihm dieselben wie Blei in der Kehle gedrückt haben mußten, daß er sich drehte und wendete, und einem stimmlosen Sänger ähnlich hustete, der mit den letzten Resten seiner kreischenden Stimme bis zu einer noch nie verjuchten Höhe zu gehen gezwungen ist, als er endlich den großen Anforderungen genügt und das entscheidende Wort aussprechen mußte.

Dies geschah jedoch, und damit übernahm der Redner die ganze Reihe der Consequenzen dieser Worte.

Die rechtshistorische Basis ist von nun an vor Herrn Kuranda nicht mehr unnützer Plunder, wie dies der Redacteur der „Öst.-D. Post“ uns Ungarn seit Jahren glauben machen wollte; kein abgenutztes Pergament, welches außer dem Ledergeruch der wurmzerlegenen Pergamente keinen andern realen Werth hat, und von dem auf der Höhe der Interessen stehenden Staatsmann bei seinen umbildenden Speculationen nicht beachtet werden kann.

Oder hat vielleicht Herr Kuranda zwei Wahrheiten, die eine für die er plaidirt, und die andere, welche er gegen uns anwendet? Das Gold ist bei ihm nur dann Gold, wenn er es verwerthet, und es wird zu Kupfer, wenn es Eigenthum eines Anderen ist.

Das historische Recht ist nur dann ein Motiv, wenn es die Zwecke des Publicisten vor dem Schottenthore unterstützt, aber eine verfaulende Antiquität oder ein substanzloser Schatten, wenn es die taufendjährigen Rechte Ungarns sanctionirt; ist werthvolles Papier, wenn er es feilbietet, und eine courtoise Anweisung, wenn es zur Einlösung in dem Holzgebäude vor dem Schottenthore präentirt wird.

Noch voriges Jahr bemerkte ein Blatt in der Hauptstadt, das Wiener Ministerium verfolge zweierlei Politik von entgegengekehrter Richtung, die eine sei die auswärtige, welche in der Axtung der Verträge und der erlangten Rechte wurzelt, die andere die innere, welche die Principien und Abstammung jener negirt. Dies mag übrigens vielleicht von den Ministern allein gelten, von denen Börne scharf aber treffend sagt: „Minister sind wie Butterbrod, sie fallen immer auf die rechte Seite.“ Wir wollen die Philosophie der Doppelzüngigkeit und Zweideutigkeit bei den Minister werden wolkenden Embryo-Größen nicht voraussetzen, obzwar eine ähnliche Inspiration auch hier leicht bemerkbar ist, nachdem Herr Kuranda das rechtshistorische Moment eben dann betonte, indem er die auswärtige Politik Oesterreichs behandelte.

Das Geschichtswerk, welches vor mir liegt, weist nach, daß im Jahre 1804, am 11. August, in einer Wiener außerordentlichen Staatsconferenz folgende Motion zur Verhandlung kam, die, wie die Vorfälle beweisen, auch angenommen wurde:

„daß die römisch-deutsche Kaiserkrone, wie wohl mit ihr die höchste Würde des erhabenen Ranges im Staaten system verbunden sei, den wahren äußeren Glanz nur durch die Macht des damit geschmückten Hauptes erhalte, und daß sich bei der damaligen Lage des deutschen Reiches der Fall als möglich denken lasse, daß das österreichische Erzhaus die reichsberhauptliche Würde, die es schon so lange bekleidet, dereinst nicht mehr für wünschenswerth halte, und dann werde der erbliche Kaiserthitel von Oesterreich mehr Wirkung äußern, als jetzt, wo die deutsche Kaiserkrone Franz des Zweiten keinen Zuwachs an Titel und Ansehen für die römisch-kaiserliche Majestät übrig lasse.“

Ungarn gegenüber kann ein solches Document nicht vorgewiesen werden. Die Rechtscontinuität, welche auf histo-

rischer Basis für Oesterreich Deutschland gegenüber gefordert wird, kann wenigstens mit gleichem Rechte auch von uns beansprucht werden, und wir glauben zuversichtlich, daß der Redner, welcher für das Grundprincip des Lebens und Wirkens eines Staates das historisch sanctionirte Rechtsverhältniß aufstellte, consequent und seinem Princip treu bleiben wird, wenn diese große moralische und politische Wahrheit, in Gestalt der Anerkennung der legitimen Rechte unseres Vaterlandes, und der nie verwirkten Rechtscontinuität, gegenüber der zum mindesten sich noch nicht bewährten Experimente, ihre Geltung fordert.

Das Princip ist eins, die Consequenz dieselbe, es bedarf nur der Anwendung.

## Die letzten Ereignisse in Nauplia

werden in einem Schreiben, das der „Donau-Zeitung“ aus Athen zukam, in folgender Weise geschildert: „Ich will Ihnen noch die nähern Umstände schildern, welche die Besetzung von Nauplia begleitet haben. Den 20. April um 12 Uhr Mittags hielt die k. Armee ihren Einzug in die Stadt und in die Forts. Sie hatte sich vom Lager bei Trynth mit ihrer kompletten Ausrüstung in Bewegung gesetzt. Die Avantgarde bildeten Gendarmerie-Abtheilungen, die Pompiers und Sappeurs. Ihnen folgte General Hahn mit seinem ganzen Generalstab, dann die verschiedenen Truppencorps. Auf dem Exercierplatz außerhalb des Thores von Nauplia war die Garnison der Festung, des Forts Palamide und der andern Werke aufgestellt, sie präsentirte vor dem General das Gewehr unter dem dreimal wiederholten Rufe: Es lebe der König! in den die in Nauplia zurückgebliebenen Einwohner, welche die Wälle und den Zugang zum Landthore bedeckten, mit Enthusiasmus einstimmten. Hierauf rückten die Truppen, mit dem General an der Spitze, in die Stadt ein, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele, in welches sich das Jubelgeschrei der Bevölkerung mischte. Gleichzeitig erklang ein anderes starkes Detachement die Höhe von Palamide. Nachdem alle Forts gleichzeitig besetzt waren, wurde überall die königliche Fahne mit dem Kreuze aufgefahnt, die Militär- und Civilautoritäten wurden wieder eingesetzt.“

Noch vor der Ankunft der königlichen Truppen am Thore von Nauplia, hatten die Sträflinge von der Stadt und dem Fort Palamide unter dem Rufe: Es lebe der König! die Waffen abgelegt und nachdem sie weise Ermahnungen und Rathschläge erhalten, bekam Jeder einen Geleitschein in seine Heimath. In Folge der früheren theilweisen Unterwerfungen betrug ihre Zahl nicht über 150; aus derselben Ursache bestand auch die Garnison aus nicht mehr als 400 Mann, mit Ausnahme der Kranken und Verwundeten in den Spitälern und der hundert Unterofficiere und Soldaten, welche ihren rebellischen Führern in die Verbannung gefolgt waren. Auch einige junge Leute und der amnestirte Lieutenant Grammatopoulos hatten sich diesen angeschlossen, so daß die Zahl der Civil- und Militärpersonen, die sich auf dem englischen Dampfer eingeschiff haben, auf 130 beläuft. Die drei von ihnen zurückgestoßenen Rebellen Tzofris, Zavitianos und Frankias, waren die Einzigen, welche den französischen Dampfer wählten. Auf ihrem Wege aus dem Gefängniß von Alkonaplia bis zum Einschiffungsplatze, hatten sie die bittersten Schmähungen und Verwünschungen von Seite der großen Volksmenge zu bestehen, die sich von allen Seiten herdrängte, und ihre Lage war wirklich eine peinliche.

Am 21. v. M. um 8 Uhr Früh langten die sieben Regierungsdampfer und die Corvette „Ariadne“ von den Wälden kommend in dem Hafen von Nauplia an. Ihre Masten waren beslaggt und die Mannschaften auf den Raacn erfüllten die Lüste mit dem Rufe: Es lebe der König! während sie die Stadt mit 21 Schüssen salutirtirten, die von den Forts erwidert wurden. Weiläufig ein Drittel der Bevölkerung hatte Nauplia nicht verlassen, die Ausgewanderten kehrten allmählig in kleinen Schaaeren von Argos zurück. Alle trugen die Spuren der erlittenen Drangsale an sich. Nauplia selbst bot einen traurigen Anblick dar. Die meisten Häuser waren geschlossen, andere hatten weder Fenster noch Thüren. Die Straßen waren voll Schmutz und Unrath. Das Spital war mit Verwundeten und Sterbenden angefüllt.

Seit der Wiederbesetzung von Nauplia sind die strengsten Befehle für die Einsammlung der Waffen und des Arsenalmaterials erlassen worden, welches verschleppt worden war. Es wurden unverzüglich Hausdurchsuchungen angeordnet bei Herrn C. Pappalexopoulos und dem Aboocaten Ephythmiopoulos, welcher während der Revolte Polizeichef gewesen war und bei einigen anderen Personen. Sobald der k. Procurator erschien, überlieferte ihm Herr Pappalexopoulos freiwillig seine ganze Correspondenz, aus welcher jener ungefähr 300 sehr wichtige Briefe sonderte. Man fand in den Depots von Palamide reichliche Vorräthe, welche Gribas sich gegen einfache Quittungen von den Kaufleuten von Nauplia hatte ausstellen lassen. Alles wurde versiegelt, um den rechtmäßigen Besitzern ausgeteilt zu werden. Einige Familien von Nauplia hatten ihre kostbarsten Effecten in 15 Kisten verpackt in eines der Gewölbe der Metropole St. Georg niedergelegt; als man nach der Ankunft der Truppen die Kisten öffnete, fand man sie leer.

Das Ergebnis der von den Bürgern erlegten Lösegelder überstieg die Summe von 150,000 Drachmen. Nur ein geringer Theil davon war an die Unterofficiere, Soldaten und die Sträflinge vertheilt worden, die erlitten erhielten jeder 100 Drachmen, die letztern 1 Pfd. Sterling per Kopf, so daß der Löwenantheil den Chefs zugefallen war, aber ohne regelmäßige Vertheilung. Jeder nahm so viel, als er konnte. Viele Familien, die früher in Wohlstand lebten, sind heute ohne Mittel, ihre nothwendigsten Bedürfnisse zu befriedigen; was die untern Classen anbelangt, so ist ihre Noth so groß, daß sie die Mühseligkeit der Regierung im höchsten Grade in Anspruch nimmt. Der Einnehmer von Nauplia hat der Behörde angezeigt, es sei ihm in der ersten Nacht der Revolte gelungen, 2000 russische Thaler in Sicherheit zu bringen, die er auch bereits an die Cassa abgeliefert hat. Ein schönes Beispiel von Ehrlichkeit unter den gegebenen Umständen.

Als am 19. nach der Abfahrt des Artemis und der Mitglieder der Civilcommission die Soldaten und Sträflinge sahen, daß auch das Geld denselben Weg gegangen war, belagerten sie die andern Chefs in dem Hause des französischen Vice-Consuls und feuerten auf Jeden, der den Versuch machte, heraus oder hinein zu gehen. Tritakis hatte unsägliche Mühe, den Kugeln zu entkommen. In dieser kritischen Lage erschienen Gribas und Bogaris vor den Soldaten, um sie zu beruhigen, und versicherten sie, das Geld befände sich unberührt in den Cassen; auch theilten sie ihnen jetzt erst den ganzen Wortlaut der Amnestie mit, welchen sie ihnen verheimlicht hatten. Als jedoch nach der Abfahrt der Chefs die Cassen geöffnet wurden, fand man sie gleichfalls leer.“

## Londoner Ausstellung.

London, 7. Mai.  
 Der Ausstellungs Catalog bildet einen Band von 500 Seiten. Er kostet nur einen Schilling; indessen haben die Herausgeber noch ein Nebengeschäft gemacht, indem sie über 100,000 Francs für die beigebenen Annoncen einnahmen. Der Catalog theilt die Gegenstände in 36 Classen; es sind 5433 englische und 15,944 fremde Aussteller angegeben, mit Ausnahme der Gallerien für die schönen Künste. Die dritte Classe, Nahrungsmittel, zählt 4182 fremde Aussteller und nur 163 englische. Maschinenaussteller sind 217 englische und 207 fremde. Mineralien und Bergproducte haben 360 Engländer und 1048 Fremde ausgestellt. Eisen- und Dringcailerie-Producte 409 Engländer (die stärkste englische Classe) und 459 Ausländer; Unterrichtsgegenstände 234 Engländer, 254 Fremde. Die am schwächsten vertretene Classe ist bei den Engländern die letzte, die sechsandere higte, Toilette-Artikel; sie hat 31 Aussteller, aber 313 bei den Fremden, bei welchen die sechste Classe, Wägen, am schwächsten vertreten ist, durch 56 Aussteller.

Ein Kerzenaussteller aus Amsterdam hat bereits argeß Pech gehabt. Die Glaswölbung der Kuppel wirkte wie ein Brennspiegel auf seine ungeheuren Stearinkerzen und zerschmolz sie; das Stearin floß in Strömen.

Am Ende des Langschiffes, wo die römischen Ausstellungsgegenstände untergebracht sind, stehen zwei Statuen von dem englischen Bildhauer Gibson, Cupido und Venus. Cupido ist ein reizender Knabe, und Venus eine Frauengestalt von außerordentlichem Formenreichtum; sie trägt aber selbstsamr Weite auch ein paar goldene Obrengringe, und der Marmor bei den Statuen ist leicht angestrichen. Die Sybille des Americaners Stercy ist wohl das größte Stück behauenen Marmors, das je ausgestellt wurde. Die Sybille ist sitzend dargestellt, in der Haltung des Pensiero von Florenz; ihr Gesicht-Character gehört im Allgemeinen der russischen Race an, Wangen und Nase sind griechisch.

Unter den Edelsteinen strahlen der von 1851 her bekannte, aus Delhi stammende Rubin und der „Stern des Südens.“ Damals wog der Rubin 186 Karat, war aber schlecht geschliffen. Mit einer eigens dafür erbauten Dampfmaschine in Amsterdam, um die Kosten von 20,000 fl. geschliffen, wiegt er jetzt noch 102 1/2 Karat, hat aber an Schönheit unendlich gewonnen. Neben ihm glänzt der in einem Mahrattenkriege vom Marquis v. Hastings erbeutete, jetzt dem Marquis v. Westminster gebhörige Ruffat, der 78 1/2 Karat schwer ist. Der „Stern des Südens“ wiegt 125 Karat; er wurde in Brasilien gefunden, hat eine ovale Form, ein helles Licht, aber einige röthliche Flecken. Die Königin hat auch die ihr persönlich gebörenden Diamanten im Werthe von 300,000 Pfd. St. ausstellen lassen. Ihr gehört ebenso ein silberner Tafelaufsatz, der eine im maurischen Style bedeckte Quelle darstellt. Um den Fuß derselben sind Pferde gruppiert, dem Berechnen nach Abbildungen der Lieblingspferde Ihrer Majestät. In diesem Theile der Ausstellung befindet sich ferner eine prächtige Base, den Kampf der Centauren und Lapithen darstellend, ein Taufgeschent Ihrer Majestät für den Prinzen Friedrich von Preußen und ein Pokal den Ihre Majestät dem Grafen Bernstorff schenkte.

Die österreichische Abtheilung hat sich wie eine Auster vollständig zugeklappert und läßt Niemanden in ihr Heiligthum, um die Ausstellung ihrer Artikel ungeführt vollenden zu können; von der Türkei sind vorerst nur die Kassen zu sehen, mit deren Füllung erst gestern begonnen wurde; Frankreich ist in voller Thätigkeit, aber noch lange nicht fertig; der Zollverein hat auch noch manches an seiner Toilette zu vervollständigen, und gehämmert wird in allen Ecken und Enden. Ein paar Tage Geduld, dann wird sich der Eintritt besser verlohnen als jetzt noch.

Einem Berichte der „Bohemia“ entnehmen wir noch folgende Stellen:

Der erste Tag der Ausstellung wurde übrigens gleich durch ein Unglück getrübt; einem Knaben ward im Maschinenraume durch eine Dampfgeschloßschraube in demselben Augenblicke, als sich dieselbe in Bewegung setzte, der Kopf abgeschlagen, den er neugierig niederbog.

Am 2. Mai wollten wir — nämlich eine Anzahl von circa zwölf Oesterreichern — vor 9 Uhr in die Ausstellung, wurden aber trotz unserer Ausstellerkarten an allen Thüren zurückgewiesen und von einer zur andern geschickt. Die einzige, welche offen war, sollte nur von Arbeitern benützt werden, und schon ließen wir in unserem Unmuth alle möglichen Redensarten gegen die „verrückten“ Engländer los, als Prinz Decar von Schweden kam nach an demselben Thore wie wir Einlaß begehrte. Da es ihm aber nicht anders erging, als uns, da ihm zwei Policemen höchlichst auseinanderfetzten, sie hätten strenge Ortre, nur Workmen (Arbeiter) einzulassen, als mit ihm keine Ausnahme gemacht ward, da schwiegen wir und mußten anerkennen, daß in England gleiches Recht für Alle herrsche. Endlich nach langem Hin- und Herrennen verschaffte uns ein junger Mann, der bei der österreichischen Commission angeheftet ist, den gewünschten Einlaß bei einem bestimmten Thore.

**Italien.** Turin, 7. Mai. Pariser Nachrichten zufolge soll die Räumung des Patrimoniums Petri von Seite der Franzosen beschloffen sein; nur Rom und Civitavecchia würden von denselben noch besetzt bleiben. — Heute wurden die Präliminarien für die Concession der jüdischen Eisenbahnen an die durch das Haus Rothschild vermittelte Gesellschaft unterzeichnet. Der Staat garantiert einen Minimalertrag pr. Kilometer. — Telegr. Nachrichten aus Constantinopel zufolge wurde die nach Persien bestimmte Gesandtschaft gestern vom Sultan empfangen und hat am gleichen Tage die Reise fortgesetzt. Conte Greppi bleibt während der Abwesenheit Cerruti's als Geschäftsträger in Constantinopel zurück.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat dem Parlament eine Gesetzentwurf betreffs neuer Leuchtthürme vorgelegt. Dieselben sollen in den Häfen von Santa Maria di Pace, Capo Spartivento, Vierti, Insel Ponza, Sant Andrea di Gallipoli und Manfredonia, Capo Granitola (Sicilien), Capo Bellavista, Capo Spartivento, Insel Favolero und Insel Giglio (letztere vier gehören zur Insel Sardinien) errichtet werden.

**Aus Turin, 7. Mai** wird der „Triest. Ztg.“ geschrieben: Die Verschmelzung der einstigen Garibaldischen Armee, welche fast ausschließlich nur noch aus Officieren besteht, mit den regulären Truppen ging nach den allseitig einkaufenden Berichten auf völlig befriedigende Weise vor sich. In Turin, in Mailand, in Genua, Alexandria, Piacenza, Bologna und Parma feierten die Officierscorps der Linie die Ankunft der ehemaligen Officiere der Südarmerie mit glänzenden Festessen, wobei die Toaste auf den König und Garibaldi von beiden Seiten mit gleichem Jubel ausgenommen wurden. Warme Freundschaften wurden am ersten Abend geschlossen und von der früheren Spannung scheint auch die letzte Spur verschwunden. Vorgestern, gerade zwei Jahre, seit Garibaldi am Frühmorgen des 5. Mai von Quarto aus mit seinen „Tausend“ gegen Marsala abfuhr, ging die ehemalige Südarmerie zu Grabe und wurden die Freiwilligendepots von Biella, Vercelli, Mondovi und Asti für aufgelöst erklärt. Nur das Depot zu Turin und das Obercommando bleiben noch einige Wochen in Thätigkeit, bis die letzten Administrationsgeschäfte erledigt sein werden. In den Nachrichten aus Neapel wird einer Beschwerlichkeit, ja einer wahren Last erwähnt, welcher die Umgebung des Königs täglich, ja stündlich ausgesetzt ist, der Petitionsmarie, die sich fast aller Classen der Gesellschaft, besonders aber der niederen, in einer Weise bemächtigt hat, daß die öffentlichen Schreiber noch zur Nachtzeit umlagert stehen und sich zur Erklärung veranlaßt sahen, daß sie sich während der Dauer des Aufenthalts des Königs mit keinen andern schriftlichen Angelegenheiten befassen können als mit Petitionen. Vor dem Palast treibt sich fortwährend eine lärmende Menge herum, zumeist Frauen aus dem Volke, die ihre Bittschriften in die Höhe halten und dennoch dieselben niemand Anderem einhändigen wollen als dem König selbst. Es heißt, derselbe werde seinen Aufenthalt in Neapel verlängern.

**Milano, 8. Mai.** Gestern wurde die erste Probefahrt auf der Eisenbahn von hier nach Pavia vorgenommen.

**Genua, 7. Mai.** Das „Bulletin de Paris“ hatte bekanntlich gemeldet, Victor Emanuel habe hier bei einem Bankette eine Ansprache gehalten, worin er unter Anderem für 1863 einen Krieg zur Eroberung Venetiens mit Hilfe eines mächtigen Allirten in Aussicht gestellt. „Corr. merc.“ bemerkt dazu, hier wisse man nichts von einer Rede, die bei der Hofstafel gehalten worden; die Worte aber, welche der König an die hier anwesenden Senatoren und Deputirten gerichtet, seien ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits mitgetheilt worden und enthalten nichts von jener angeblichen Kriegserklärung. — Von Brescia sind gestern die 4 Bataillone des 19. und 20. Infanterieregiments hier eingetroffen, welche nach den Südpromontorien gehen. Der Rückmarsch der dafelbst stationirten Infanterieregimenter (mit Ausnahme jener, welche in der Hauptstadt Neapel selbst in Garnison stehen) nach dem Norden, wo man sie für jede Eventualität am Minicio und Po in Bereitschaft setzen will, wird nächstens erfolgen. — General della Rocca, der zum Commandanten von Alexandria bestimmt ist, wird mit seinem Stabe heute von Neapel erwartet. — Die aus den baldischen Provinzen hierher gekommenen jungen Leute, welche sich bei den nach Neapel bestimmten Freiwilligen-Bataillonen anwerben lassen wollten, treten nach und nach wieder ihren Rückweg an. „Corr. merc.“ sagt, es scheint gewiß, daß sich unter dieselben auch einige bourbonische Werber eingeschlichen. Dasselbe Blatt macht die Behörden aufmerksam, daß sie das Geseh betreffs des Tragens verbotener Waffen schärfer handhaben sollten, da besonders

die hier durchpassirenden Fremden bei dem geringsten Streite Dolche oder Pistolen hervorziehen. — Aus Toscana wird von wiederholten Verurtheilungen gemeldet, die gegen reactionäre Priester ausgesprochen wurden. Florenz, 6. Mai. Der Vicekönig von Egypten wird wahrscheinlich am 8. hier eintreffen und im Palaste Pitti absteigen.

Das in Florenz erscheinende Blatt „il Commercio“ wurde wegen Aeußerung von Wünschen, die auf Zerstörung der monarchischen Regierungsform abzielen, in der Person seines Herausgebers zu 3monatlichem Kerker und 2500 L. Geldbuße verurtheilt.

**Neapel, 4. Mai.** Der gestrige Hofstafel wohnte der Vicekönig von Egypten nicht bei. Er begab sich statt dessen nach der Favorita, wo er die Nacht zubrachte. Nach der Tafel bildeten sich verschiedene Circel und der König äußerte im Gespräch mit den anwesenden Deputirten, er habe gestern eine Depesche an den Kaiser der Franzosen geschickt, worin er ihm die wahre Lage der Südpromontorien auseinandergesetzt. Ferner stelle er einen Auszug nach Salerno und Avellino in Aussicht. Die übrigen neapolitanischen Provinzen scheint Victor Emanuel für jetzt nicht besuchen zu wollen. — „Offero. napoletano“, „Difensore“ u. a. hiesige Blätter berichten über neue Thaten der „Energie“ von Seite des bekannten Humel, dem ein gewisser Bigotti, Hauptmann vom 17. piemontesischen Linieninfanterieregiment, mit Erfolg nachzujuefern scheint.

**Neapel, 7. Mai.** Der gestrige Hoßball war ungemein glänzend. Es wohnten demselben über 7000 Personen bei, darunter 2400 hiesige Bürger, 70 englische und französische Officiere, 250 Officiere und Soldaten der Nationalgarde, ferner der Vicekönig von Egypten, die fremden Gesandten und Consuln, der französische Admiral und der englische Commodore. Herr Benedetti, der unwohl ist, ließ sich durch seinen 1. Legationssecretär vertreten. Er hat amtliche Nachrichten von der Ankunft des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde erhalten. Gestern Abends ist Sir J. Hudson angekommen. Der Vicekönig ist heute Morgens nach Livorno abgereist. Die Zahl der dem Könige überreichten Bittschriften übersteigt 70,000.

**Salerno, 7. Mai.** Der König ist heute, von Rattazzi, Consorti und Persano begleitet, hier eingetroffen.

**England.** London, im Mai. Während die Porte das Vorrücken über die von der europäischen Commission bezeichneten Grenzen von Montenegro aufgeschoben hat, glaubte Rußland die Zeit günstig für eine jener Intriguen, zu welchen das Petersburger Cabinet trotz des Krimkrieges, aber seit demselben in der Regel mit geringem Erfolge, die Fäden anzuknüpfen nicht müde wird. Rußland will nämlich bei den Mächten beantragen, man möge Montenegro unabhängig erklären und damit den ewigen Conflict zwischen der Tschernagora und der Türkei ein Ende machen. Russische Agenten hatten auch vor Kurzem ausgeprengt, die Porte sei geneigt, der Herzogin die Autonomie zu bewilligen, woran kein wahres Wort war, wie durch das veröffentlichte türkische Ultimatum an Montenegro ohnehin hinlänglich bewiesen ist. Der auf Montenegro bezügliche russische Plan ist aber kein leeres Gerücht; er ist wirklich auf diplomatischem Wege, wenn auch wohl noch nicht in officiellen Noten, angeregt worden. Der Gedanke hatte sich indessen hier in London, so wie in Wien und Berlin keiner günstigen Aufnahme zu erfreuen. Am entschiedensten wiesen England und Oesterreich die darauf gerichteten Eröffnungen zurück. Frankreich beobachtet eine mehr reservirte Haltung, und man ist zu glauben geneigt, daß, wenn nur die Anderen zustimmen, die französische Regierung sicherlich nichts gegen das russische Project einwenden würde. England hat übrigens daran erinnert, daß nach dem Pariser Friedensvertrage keine Macht in isolirter Weise mit Bezug auf den Orient vorgehen könne. Dies wird auch in Paris, wo man gern keine correcte Politik räumen läßt, nicht ohne Eindruck geblieben sein.

**London, 8. Mai.** Ueber die Reise des französischen Gesandten in Washington, Herrn Mercier, nach Richmond, schreibt der Pariser „Times-Correspondent“: „Einige Neugierige haben Herrn Thouvenel gefragt, wie es sich mit der Sache verhalte. Wenn ich aber nicht falsch berichtet bin, so hat dieser geantwortet, er wisse nichts davon; er habe Herrn Mercier nicht nur keine Instructionen in Bezug auf eine Mission nach Richmond erteilt, sondern wisse eben so wenig, wie irgend ein Anderer etwas davon, weshalb er sich dorthin begeben habe. Indem er dies versicherte, hat Herr Thouvenel vermuthlich die Wahrheit gesprochen. Bloß daraus aber, daß Herr Thouvenel, welcher vielleicht allein von allen Mitgliedern des Cabinets wenig Sympathie für die Sache der Conföderirten an den Tag legt, ihm keine Instructionen gab, folgt noch keineswegs, daß Hr. Mercier deren überhaupt keine hatte, und Sie können sich darauf verlassen, daß er sich von seinem Posten nicht entfernt haben würde, wäre es ihm nicht von Jemandem befohlen worden, dessen Willen sich selbst der Minister des Auswärtigen fügen muß. Es steht fest, daß der Kaiser Napoleon schon seit Monaten sehr lebhaft gewünscht hat, den Krieg zwischen dem Norden und Süden beendet zu sehen, hauptsächlich ohne Zweifel aus Gründen, welche seiner Menschlichkeit zur Ehre gereichen, zum großen Theil aber auch, weil es ihm daran gelegen ist, der hauptsächlich auf Rechnung des amerikanischen Bürgerkrieges kommenden Noth und der sie begleitenden Unzufriedenheit unter den Arbeitern und im Handelsstande Einhalt zu thun. Er glaubt ferner — und die Mehrheit seiner Minister theilt diese Ansicht — daß an diese Wiederherstellung der Union nicht zu denken ist. — Diese Ansichten wurden vor einiger Zeit der englischen Regierung nahe gelegt, jedoch ohne Wirkung. Die neuliche, eben so fruchtlose wie blutige Schlacht, so wie die Art von Erfolg, deren sich der Norden rühmt, und der darin besteht, daß das Heer mit genauer Noth der vollständigen Verdrängung entging, erinnern Sr. Majestät daran, daß der gegenwärtige Augenblick günstig ist, um zu versuchen, was er thun kann, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Er glaubt, die militärische Ehre des Nordens sei durch das, was geschehen ist, gerettet und weiteres Gemetzel sei sowohl in Bezug auf Ruhm, wie auf Interesse zwecklos.

Als er sich vor einiger Zeit bereit erklärte, als Vermittler aufzutreten, wenn man ihn als solchen wolle, ward dieses Anerbieten abgelehnt; allein zu gleicher Zeit gab man zu verstehen, daß, wenn die Umstände eine Vermittlung wünschenswerth machen sollten, man keinen lieber, als den Kaiser der Franzosen zum Vermittler wählen würde. Die neuliche Schlacht, ihre zweifelhaften Resultate, die Ungewißheit zukünftiger Erfolge für den Norden, die Gewißheit, daß jedenfalls beide Theile viel zu leiden haben werden, sowie der zunehmende Nothstand in Frankreich, veranlassen den Kaiser, zu glauben, daß der gegenwärtige Augenblick geeignet ist, um die Vermittlungsfrage wieder in Anregung zu bringen, oder vielmehr einen Waffenstillstand im Hinblick auf ein definitives Abkommen vorzuschlagen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß die Mission des Herrn Mercier diesen Waffenstillstand im Auge hat; ein Waffenstillstand aber, der einem ernsthaften Abkommen vorherginge, würde nothwendig eine ziemlich geraume Zeit dauern.“

**Belgien.** Brüssel, 8. Mai. Die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Königs lauten befriedigender. Das letzte der heute ausgegebenen amtlichen Bulletins constatirt eine Besserung, welche bisher andauernd und wenigstens die unmittelbaren Befürchtungen entfernt hat. Die Theilnahme aller Volksclassen an dem Zustande des hohen Kranken ist außerordentlich und gibt sich mit rührender Einstimmigkeit zu erkennen. Der Cardinal Erzbischof von Mecheln hat Gebete für die baldige Wiederherstellung Sr. Majestät angeordnet. Der Erzherzog Ferdinand Maximilian und seine Gemalin Charlotte werden morgen hier eintreffen. — Der Papst hat 10,000 Frs. für die Genter Armen eingekauft. — Der Senat hat heute eine längere Debatte über die Antwerpener Petitionen in Betreff der Festungs-Gravirten mit demselben nichtslagenden Rückweis an den Kriegsminister beschloffen, wie kürzlich das Haus der Abgeordneten. (R. J.)

**Türkei.** Constantinopel, 24. April. Am 21. d. ist der Sultan unverhofft von seinem Auszuge nach Brussa zurückgekehrt. Es hieß anfangs, daß er die Dardanellen und fogar Smyraa und Rhodos mit einem Besuch beehren werde, allein er scheint davon abgekommen zu sein. Da sich das gesammte Ministerium in seinem Gefolge befand, würde eine längere Abwesenheit nachtheilig auf den Gang der Staatsgeschäfte gewirkt haben. Das einzig merkwürdige was auf der Reise vorfiel, war eine Verlesung des von Abdülkämil kürzlich gestifteten Osmanischen Ordens an den Begründer der gegenwärtigen Dynastie, Osman-Üstaf. Der Großherr erbat sich um Grabmal seines Vorfahren die Decoration Sub Pascha, hing dieselbe um das beturbante Monument, und sagte, daß der große Tote der einzig Würdige sei, eine solche Auszeichnung zu tragen.

Der Gesehüßdonner, welcher die Ankunft des Monarchen begrüßte, feierte gleichzeitig einen Erfolg, den die türkischen Waffen, laut Telegramm, über die Bergvölker Montenegros errungen haben sollen. Was die Wichtigkeit der Sache verdächtig macht, ist die triumphirende Behauptung des „J. de Constantinopel“, daß den Muselmanen viele Geschütze und ein zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände gefallen seien. Bekanntlich belasten sich die Tschernagorzen bei ihren Expeditionen weder mit Kanonen noch mit einem Transportwagen irgendeiner Art.

Die Osmanen rüsten unterdessen, von der englischen Anleihe unterstützt, in einem Maßstab, als gälte es einen Kampf mit Rußland. Nicht nur in der europäischen, sondern auch in der asiatischen Türkei sind die Rekruten unter die Fahnen berufen worden. Alle nur irgendwie disponiblen Truppen der Armee von Anatolien sollen zu der beabsichtigten großen Invasion der schwarzen Berge verwendet werden. Man spricht noch immer davon, daß Omer Pascha, wegen hartnäckiger Unthätigkeit, abberufen und durch Selim Pascha ersetzt werden solle.

Unter den obwaltenden Umständen tritt die sonst brennende Finanzfrage vollständig in den Hintergrund. Ueber die Verwendung der jüngsten Anleihe herrscht weiter kein Zweifel mehr. Die Rücklagen und der Krieg werden sie verschlingen. Die Kaimes sinken beständig im Werth, ohne daß die Regierung sich weiter um die Aufrechthaltung ihres Credits bekümmerte.

Die Eisenbahn von hier nach Adrianopel, obschon die Concession bewilligt und der Plan dazu entworfen ist, läßt noch immer auf den Beginn ihrer Arbeiten warten. Die Verzögerung liegt, wie man behauptet, an der Vorsichtigkeit der Capitalisten, welche eine Zinsengarantie beanspruchen.

In Syrien herrscht gegenwärtig allgemeine Ruhe. Der thätige und intelligente kaiserliche Commissär, Rabuli Effendi, ist der beste Bürge für die Aufrechthaltung der Ordnung. Die Errichtung einer Telegraphenlinie von Damascus über Aleppo nach Diarbekir ist im Wr. und noch im Laufe des Sommers hofft man, daß eine Verbindung Syriens mit Constantinopel hergestellt werde. Nur von den vor einigen Monaten decretirten fahrbaren Straßen und Chaussees ist weiter keine Rede mehr.

Große und allgemeine Klagen werden von den hiesigen Deutschen über die traurige Unzulänglichkeit der preussischen Gesandtschaftskanzlei erhoben. Preußen hat leider bei der Wahl seiner Vertreter wenig Glück. Kurz, das hiesige Consulat hat eher das Ansehen eines Zuchtpolizeigerichts als dasjenige einer vermittelnden Behörde. (A. A. 31.)

**America.** Das Neuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten: New-York, 25. April. Dem „Richmond Examiner“ zufolge haben die Unionisten ihre Kanonen 1500 Schritt von der Position der Conföderirten zu Yorktown aufgestellt. Die Journale des Südens drücken einige Besorgnisse in Bezug auf die Bewegungen des Unions-Generals Mitchell im Norden von Alabama und im Westen von Georgia aus. Dem Vernehmen nach sind die Conföderirten in Norfolk eilig mit dem Bau von Schiffen beschäftigt, und es sollen schon 4 neue Kanonenboote vom Stapel gelaufen sein. Das 78 englische Meilen oberhalb Memphis am Mississippi gelegene Fort Wright ist stark besetzt; in der Nähe desselben liegen 14 Kanonenboote der Conföderirten. Die Division des Unions-Generals Pope hat Fort Wright verlassen, um das Truppcorps des Generals Hul-

set in der  
ist nach  
die Block  
„Geil“  
„Schiffen  
zurückge  
Yorker B  
eine pol  
Montoe  
derung  
hat Herr  
beiden M  
reich gew  
Yorker S  
daß man  
bedeutung  
Zeit gese  
fordlich  
Vortrag  
raffirt  
und Pter  
Staaten  
gelitten.  
Postfellei  
solche hab  
auf das  
öffnet. 10  
ten glau  
geben mi  
lange au  
die Zuer  
werde. D  
demen  
Anfangs  
das Land  
Vorländer  
hindern  
Vorberit  
nächster  
  
Ar  
im Sa  
suchte  
statt. G  
der Gele  
dem Hou  
schuß mit  
traut und  
bestimmte  
Debatte  
schüsse  
Bewolter  
schüsse ein  
wählt we  
entschied  
lung und  
renten zu  
und S  
heime Ab  
eine Ma  
Ordnung  
im gan  
Frang  
mission z  
zeitig an  
für unga  
dem Bet  
  
haben d  
Dreier,  
gen ha  
und Gu  
  
Mittglied  
Cungrat  
in mel  
unverfä  
der fogen  
Herrn  
überhand  
stehen.  
Gäl, ein  
den See  
nosse Be  
die Gene  
zog sich  
während  
militäris  
Befehlen  
der ungi  
in seiner  
Die Ver  
jungen  
solches  
sich ger  
Erst mu  
griff au  
Man be  
die Ank  
sche nicht  
betrou  
Gäl bef  
aus ihr  
Tunnu  
von Ne  
teffert  
fordert  
Hift  
selbst  
worin  
zwischen

effläre, als Vermittler  
chen wolle, ward dieses  
Zeit gab man zu  
eine Vermittlung wün-  
nen lieber, als den Kai-  
säßen würde. Die neu-  
faltate, die Ungewißheit  
die Gewißheit, daß je-  
haben werden, sowie der  
veranlassen den Kaiser,  
ugenblick geeignet in, um  
egung zu bringen, oder  
diablist auf ein definit-  
dürfen daher wohl an-  
Mercier diesen Waffen-  
ußstand ober, der einem  
würde notwendig eine

Die jüngsten Nach-  
nigs lauten bedrückten-  
benen amtlichen Balle-  
che bisher angebauter  
Besürchtungen entfernt  
lassen an dem Zustande  
tlich und gibt sich mit  
en. Der Cardinal Erz-  
die baldige Wieder-  
t. Der Erzherzog Fer-  
astin Charlotte werden  
apt hat 10000 Francs.  
Der Senat hat  
e Antwerpener Petition-  
riaturen mit demselben  
legisminister beschloßen,  
neten. (R. 3.)

Am 24. April. Am 21.  
em Ausfluge nach Brussa  
er die Dardanellen und  
n Besuch beehren werde,  
zu sein. Da sich das  
olge befand, würde eine  
den Gang der Staats-  
merkwürdige was auf  
ng des von Abdülkäm-  
s an den Begründer der  
st. Der Großherr er-  
ens die Decoration Faad  
bante Monument, und  
ngzig Würdige sei, eine

Ankunft des Monarchen  
folg, den die türkischen  
Bergpöbel Montenegro  
sichtigkeit der Sache des  
Behauptung des „3. de  
anen viele Geschichte und  
Hände gefallen sein.  
egoren bei ihren Expe-  
t einem Transportwesen

en, von der englischen  
ad, als gälte es einen  
der europäischen, son-  
ind die Medis unter die  
irgendwie disponiblen  
llen zu der beabsichtig-  
Berge verwendet werden.  
Der Pascha, wegen  
nd durch Selim Pascha

en tritt die sonst kren-  
n Hintergrund. Ueber  
e herrscht weiter kein  
der Krieg werden sie  
ständig im Werth, ohne  
e Aufrechthaltung ihres

dranopel, obgleich die  
zu entworfen ist, läßt  
Arbeiten warten. Die  
an, an der Vorsichtigkeit  
erantie beanspruchen.  
allgemeine Ruhe. Der  
amiffär, Rabuli Effendi.  
haltung der Ordnung  
von Damascus über  
und noch im Laufe des  
nung Syriens mit Cor-  
den vor einigen Mo-  
und Chaussees ist wei-

erden von den hiesigen  
gleichheit der preussischen  
gen hat leider bei der  
Berz, das hiesige Con-  
Buchpolizeigerichts als  
(N. A. 3ig.)

ureau bringt folgende  
riell. Dem „Richmond“  
ihre Kanonen 1500  
beritten zu Yorktown  
ens drücken einige Be-  
na und im Westen von  
sind die Conföderirten  
n Schiffe beschäftigt,  
eote vom Stapel ge-  
en oberhalb Memphis  
ist stark besetzt; in  
aboote der Conföderir-  
erals Pope hat Fort  
ps des Generals Hul-

let in der Nähe von Corinth zu verstärken. Der „Nashville“  
ist nach Nassau zurückgekehrt, da es ihm nicht gelungen ist,  
die Blockade bei Charleston zu brechen. Dem Dampfer  
„Greit“ jedoch und mehreren kleineren zu Nassau liegenden  
Schiffen ist dies geglückt. Herr Mercer ist aus Richmond  
zurückgekehrt. Die Washingtoner Correspondenten der New-  
Yorker Blätter behaupten noch immer, seine Mission habe  
keine politische Bedeutung. Bei seiner Ankunft in Fort  
Montee soll Herr Mercer Depeschen zur sofortigen Beför-  
derung nach Europa hierher gesandt haben. Im Congreß  
hat Herr Rollinigham die Vorlegung der in den letzten  
beiden Monaten zwischen der Unions-Regierung und Frank-  
reich geschickten Correspondenz begehrt. Noch dem „New-  
Yorker Herald“ hat dieser Antrag seinen Grund darin,  
daß man weiß, daß die französische Regierung einige  
bedeutungsvolle Anfragen in Bezug auf die Länge der  
Zeit gestellt hat, die zur Unterdrückung des Aufstandes er-  
forderlich sein werde. Der Senat hat den neuen  
Vertrag mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels  
ratifizirt und einen Gesandten ernannt, welcher Hayti  
und Liberia anerkennt und den diplomatischen Verkehr mit diesen  
Staaten stellt. Der Dampfer „Karnak“ hat Schiffbruch  
gelitten, als er bei Nassau einzuliegen suchte. Passagiere und  
Postkassens wurden gerettet. Den Blättern des Südens zu-  
folge haben die Unionsarmen am 23. d. M. das Bombardement  
auf das unterhalb New-Orleans gelegene Fort Jackson er-  
öffnet. 1000 Bomben fielen in das Fort und die Conföderir-  
ten glauben, daß ihren Gegnern bald die Munition aus-  
gehen müsse. Sie behaupten, das Bombardement eben so  
lange auszuhalten, wie der Feind den Angriff, und sprechen  
die Zuversicht aus, daß ihnen schließlich der Sieg verbleiben  
werde. Den letzten Nachrichten zufolge dauerte das Bombar-  
dement fort. Die Conföderirten haben den Deich auf dem in  
Arkansas gelegenen Ufer des Mississippi durchstoßen und  
das Land auf 40 englische Meilen überschwemmt, um das  
Vordringen der Truppen des Generals Pope zu Lande zu ver-  
hindern. General Hall trifft bei Pittsburg Landing einige  
Vorbereitungen zum Kampfe, und man erwartet daselbst in  
nächster Zukunft eine abermalige Schlacht.

### Tagesneuigkeiten.

**Urad, 12. Mai.** Gestern Vormittags 10 Uhr fand  
im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ eine zahlreich be-  
suchte Generalversammlung der hiesigen Casino-Gesellschaft  
statt. Gegenstand der Verhandlung war die Ueberstellung  
der Gesellschaft in das gemietete Eckárhly'sche Haus auf  
dem Hauptplatz. Nach kurzer Discussion wurde der Aus-  
schuß mit der nöthigen Einrichtung der neuen Localitäten be-  
traut und von einer Fixirung eines hierzu zu verwendenden  
bestimmten Geldbetrages Abstand genommen. Eine große  
Debatte rief die Frage hervor, ob der auf Antrag des Aus-  
schusses neu anzustellende Oberaufseher und ökonomische  
Bewalter, welcher im Vereinicalschen wohnen müsse, vom Aus-  
schusse einfach ernannt oder von der Generalversammlung ge-  
wählt werden solle. Nach langer, ziemlich lebhafter Debatte  
entschied man sich für die Wahl durch die Generalversam-  
lung und wurden von den sich schriftlich gemeldeten Concur-  
renten zu diesem Posten die Herren: Frummert, Miklósy  
und Sörényi in die Candidation gebracht und durch ge-  
heime Abstimmung die Wahl vorgenommen, welche schließlich  
eine Majorität für Herrn Frummert ergab. — Nach dem  
Ordnen mehrerer wirtschaftlicher Gegenstände wurden die  
im ganzen Lande hochgefeierten Patrioten, die Herren:  
Frantz Deák und Baron Josef Ötvös mit Accla-  
mation zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt und gleich-  
zeitig auch der Beschluß gefaßt, dem Unterstützungsverein  
für ungarische Schriftsteller (Író-segélyezési-egylet) mit  
dem Betrag von fl. 200 als Gründer beizutreten. —  
\* Bei dem gestern stattgefundenen Bestschießen  
haben die Herren: Wilhelm Winkler 1 Vierer und 1  
Dreier, Ernst Richter 2 Dreier, und Wenzel Fel-  
genbauer, Martin Deutsch, Josef Zorimba  
und Gustav Kostka je 1 Dreier geschossen. —  
\* Ans Paris geht der „Pr.“ folgende interessante  
Mittheilung als Beitrag zur Charakteristik der ungarischen  
Emigration zu. „Sie werden“, schreibt der Correspondent,  
in mehreren Pariser Blättern sonderbare und zum Theil  
unverständliche Anspielungen gelesen haben über eine Polemik  
der sogenannten „ungarischen Jugend“ zu Paris gegen die  
Herren Kossuth, Apka, Turr und das Treiben der Männer  
überhaupt, die an der Spitze der „ungarischen Legion“  
stehen. Den Anlaß bildet das Verschwinden des Generals  
Gál, eines Mannes, der seinerzeit große Popularität unter  
den Exilern in Siebenbürgen genoss, 1848 als Kampfg-  
enosse Benis bekannt war, und gegen den Willen Kossuth's  
die Generalswürde erhielt. Nach der Niederlage von Blajos  
zog sich Gál nach Constantinopel zurück, und erschien erst  
während Garibaldi's denkwürdiger Campaigne wieder auf der  
miträuflich-politischen Schaubühne. Im Widerspruch zu den  
Wünschen Kossuth's verweigerte Gál, sich an der Bildung  
der ungarischen Legion zu betheiligen. Zur Strafe ward er  
in seiner Wohnung zu Neapel am 11. Mai 1861 verhaftet.  
Die Verhaftung geschah auf Befehl des Herrn Kossuth. Voll-  
zogen wurde sie von General Turr. Das Ereigniß machte  
solches Aufsehen unter der Emigration, daß die Beherrschter  
sich genöthigt sahen, die verübte Gewaltthat zu motiviren.  
Erst wurde als Grund der Verhaftung angegeben — An-  
griff auf die Autorität des „Gouverneurs von Ungarn.“  
Man begann sich jedoch bald eines Bessern, und nun lautete  
die Anklage auf Geldunterschlagung, was um so unwahr-  
scheinlich, als Gál niemals mit der Verwaltung einer Cassa  
betraut worden war. Später streute man das Gerücht aus,  
Gál befände sich in Ungarn, eine notorische Lüge. Was ist  
aus ihm geworden? Seine Freunde vermuthen, daß das  
Tumultuar Kossuth-Klopf-Turr ihn in die Gefängnisse  
von Neapel verurtheilt habe. Die „ungarische Jugend“ pro-  
testirt daher öffentlich gegen diesen Act der Willkür und  
fordert Gál's Entlassung aus dem Kerker, oder, falls seine  
Hoffnung gelunget wird, die Veröffentlichung eines von Gál  
selbst unterzeichneten Briefes in der französischen Presse,  
worin officielle Auskunft über sein Los gegeben werde.“  
\* Ueber das Lager bei Wimpasing, einer Poststation  
zwischen Wien und Debenburg an der Leitha, macht die

„Militär-Zeitung“ folgende Bemerkungen: „Wenn auch ge-  
genwärtig bei uns die Etablierung eines permanenten Lagers  
nicht in Aussicht genommen werden konnte, weil für die Er-  
öffnung einer neuen Rubrik unseres Militär-Ausgaben-Bud-  
gets die Verhältnisse nicht günstig liegen, so läßt sich von  
dem alljährlichen Posten für Waffenübungen leicht der Ver-  
trag entnehmen, welcher für die mehrwöchentliche Zusam-  
menziehung von Brigaden in ein Heillager erwachsen wird,  
und welcher im Vergleiche zu dem Nutzen, den solche Trup-  
penlager bei vernünftiger und einsichtsvoller Leitung schaffen  
können, gar nicht anzuschlagen ist. Hoffentlich werden die  
Brigaden gemäß der Ordre de bataille aus je zwei In-  
fanterie-Regimentern und einem Jägerbataillon, dann einer  
der neuen Batterien zusammengesetzt sein, welchen letzteren  
dadurch die beste Gelegenheit geboten sein wird, sich in dem  
Vertrauen der anderen Waffen festzusetzen; aus demselben  
Grunde würde es sich empfehlen, daß auch Abtheilungen der  
Cavallerie zu den Übungen herbeigezogen würden.“  
\* Die Ausrüstung der neuartigen gezogenen Schieß-  
moll-Kanonen geht rasch vor sich, und werden noch in  
diesem Sommer 30 vollständige Batterien in der k. k. Armee  
eingetheilt werden; die derzeitigen glatten und gezogenen  
Kanonen mit Pulverladung sollen allmählig außer Gebrauch  
kommen. Unter den Vorzügen der neuartigen österreichischen  
Schießmoll-Kanonen ist auch der, daß die Wirkung eine  
gleichmäßigere ist, als bei Pulver-Kanonen; die Kugeln tref-  
fen weit sicherer, als bis jetzt. Die Geschütze werden wenig  
abgenützt, es kommt kein so starker Rückstoß vor, als bei den  
gewöhnlichen Kanonen, und entwickelt sich sehr wenig Rauch.  
Die Kanonen sind sehr leicht; es ist möglich, eine große  
Menge Munition gleichzeitig mit den an den Kanonen ange-  
brachten Magazinen fortzuschaffen. Die Schießmoll wird  
mittels Maschinen erzeugt, ist sehr leicht und ohne Schwie-  
rigkeiten zu transportiren. — In Kürze wird auf dem  
Schmelzer Exercierplatz ein großes Artillerie-Manöver mit  
neuartigen Schießmoll-Kanonen abgehalten werden.  
\* Am 2. Mai fand in der galizischen Kreisstadt  
Hoczow eine Gerichtsverhandlung statt, welche einen gar  
seltsamen Fall von geistlicher Gewalt konstatirte. Der Tath-  
bestand ist nach dem Auszuge des „Dz. polski“ aus der  
Anlage folgender:  
Im Jahre 1859 kam es zwischen dem Bauer Olejnit  
und dem griechisch-orthodoxen (ruthenischen) Priester, dem hochw.  
Herrn Grabowicz in Lany zu Streitigkeiten. Der Bauer  
ließ nämlich auf dem Grabe seines Vaters ein Denkmal er-  
richten, das eine Aufschrift mit polnischen Buchstaben trug.  
Der Priester beauftragte den Kirchendiener, die ihm mißlie-  
bigen Buchstaben herunterzutragen, was geschah. Außerdem  
wurde der Bauer seines Ehrenamtes, er war „Kirchenäm-  
merer“, entsetzt. Am 26. Juni 1859 fand in dem gedachten  
Dorfe Lany eine große Procession statt. Vier Mädchen  
trugen dabei das Bild der heil. Mutter Gottes. Die Pro-  
cession ging über die Grundstücke der Bauern und der Geis-  
tliche verrietherte auf den Neckern derjenigen Besitzer, welche  
dafür besonders bezahlt hatten, besondere Gebete um Frucht-  
barkeit. Da nun die Procession sich in die Länge zog, und  
die Trägerinnen des Muttergottesbildes wechseln mußten, so  
forderte der Geistliche die Tochter des gedachten Olejnit auf  
an dem Bilde tragen zu helfen. Diese geborchte jedoch nicht  
und zwar aus dem Umstande, weil einige Tage früher der  
hochw. Herr sie als unwürdig erklärt hatte, das Bild tra-  
gen zu helfen.  
Am 28. Juni erschienen im Hause des Olejnit der Ge-  
meindevorstand und ein Gemeindevorstand des Dorfes und  
verlangten, daß das Mädchen sogleich vor den Geistlichen  
erscheinen solle, ansonsten sie den Auftrag hätten, daselbe  
„bei den Ohren“ hinzuführen. In Folge dieser Aufforderung  
begab sich Olejnit mit seiner Tochter in die Wohnung des  
Pfarrers. Dieser erklärte sogleich, er müsse das Mädchen  
wegen Ungehorsam mit Ruthenstreichen züchtigen. Der Vater  
erklärte jedoch er werde dies nicht zulassen und wenn seine To-  
chter wirklich schuldig sei, so möge sie vom Geistlichen beim Be-  
zirksgerichte belangt werden. Der hochw. Herr verlangte  
darauf, Olejnit solle als Sühne für die Schuld seiner To-  
chter 2 fl. bezahlen. Aber auch dessen weigerte sich der Bauer,  
worauf der anscheinend befähigte Geistliche ihm sagte, er  
solle nur ohne Beforgniß seine Tochter da lassen, da man  
ihr nur einige „moralische Lehren“ geben werde. Das Mäd-  
chen blieb also in der Wohnung des Pfarrers und der  
Bauer entfernte sich.  
Raum war dieser weggezogen, als der Pfarrer das  
Mädchen ergriff, sie in ein Zimmer sperrte, die Thüren und  
Fenster dieses Zimmers schloß und dem Mädchen erklärte,  
daß sie nunmehr für ihren Ungehorsam mit Ruthenstreichen  
bestraft werden solle. Dabei forderte er sie auf, sich frei-  
willig zum Empfang der Strafe niederzuliegen, ansonsten er  
seine Knechte herbeirufen werde. Von 8 Uhr Früh bis 12  
Uhr Mittags lag denn das Mädchen auf der Bank und  
während dieser Zeit schlug es der Geistliche mit Ruthen und  
gab in den Zwischenpausen „Ermahnungen und Lehren.“  
Am die Mittagsstunde brachte er das Mädchen in die Kirche,  
wo sie Gebete herlag und dreißigmal mit der Stirne an  
den Fußboden schlagen mußte, wobei der Geistliche sie auf-  
forderte, nicht stark an den Stein anzuschlagen, damit man  
es höre. Dann wurde die Arme entlassen mit dem Auftrage  
jedoch, von Haus zu Haus zu gehen und die Leute um Ver-  
zeihung zu bitten. In Folge dieses Verhrens wurde sie  
krank, mußte durch 14 Tage das Bett hüten und war we-  
niger 14 Tage arbeitsunfähig. Auf Grund eines ärztlichen  
Zeugnisses wurde der Geistliche nach §. 152 des Strafge-  
setzes wegen schwerer körperlicher Beschädigung in Anklage-  
stand versetzt.  
Das geschah im Jahre 1859. Am 2. Mai 1862 kam  
es endlich zur Schlussverhandlung. Der Angeklagte ver-  
langte geheime Sitzung, weil er sich schäme und weil er un-  
schuldig sei. Der Staatsanwalt bemerkte, daß zwar kein  
rechtlicher Grund vorhanden sei, die Schlussitzung geheim zu  
halten, doch habe er gegen den Antrag nichts. Der Gerichts-  
hof entschied sich für geheime Sitzung. Nach langer bis in  
die Nacht hinein dauernder Berathung wurde der hochw.  
Herr Grabowicz von dem Verbrechen der schweren körperli-  
chen Beschädigung freigesprochen.  
Die k. k. Staatsanwaltschaft meldete die Berufung ge-  
gen dieses Urtheil an.

\* Die „Berliner Börsen-Ztg.“ schreibt gelegentlich  
der An eige von der gegen ihre Redaction eingeleiteten Un-  
tersuchung Folgendes, was uns sehr bemerkenswerth er-  
scheint: „In dieser unseres Erachtens wenig auf sich  
habenden Untersuchung wird ein Apparat in Bewegung ge-  
setzt, wie er bei Preßvergehen bisher unerhört war. Ob-  
wohl nämlich der verantwortliche Redacteur unseres Blattes  
(der „B. B.-Ztg.“) die volle Vertretung übernommen, wird  
doch mit Macht inquirirt, um den Verfasser zu ermitteln.  
Es sind zu diesem Zwecke bereits der Besitzer unserer  
Druckerei, der Expedient unserer Zeitung, die Correctoren  
der Zeitung, ja der Factor der Druckerei, den man nicht  
einmal dem Namen nach kannte und deshalb als „Factor“  
laden mußte, zeugeneitlich vernommen worden. Ein solches  
Verfahren an die Oeffentlichkeit zu ziehen, scheint uns gebo-  
ten. Wir können es jedoch nicht, ohne die Versicherung zu  
geben, daß es nicht einer solchen Erinnerung an die Zeiten  
der heiligen Inquisition bedürft hätte. Lag Herr v. der  
Heydt wirklich so viel daran, sich der Ehre zu erfreuen,  
den Verfasser der incriminirten Stellen kennen zu lernen,  
so bedurfte es nur des Ausdrucks dieses Wunsches der Re-  
daction gegenüber, und ihm wurde willfahrt.“  
\* Die französischen Israeliten haben unlängst eine  
Adresse an die polnischen Juden gerichtet, in welcher sie die-  
selben ihrer Leiden wegen bemitleiden und dieselben zugleich  
für ihre Treue und Anhänglichkeit an die polnische Nation  
und an die gemeinsame Sache des Vaterlandes beglückwün-  
schen. Die Adresse ist unterzeichnet vom Pariser Großrabbiner  
Isidor, Oberst Cerber, Confistorialpräsident, Graf, Viceprä-  
ses und Justizmitglied, Javal, Deputirter, Jeracl, Consi-  
storialrathmitglied, Lahan aus Antwerpen, Crémieux, Advo-  
cat, Bankier Königsquartier &c.  
\* (Agrarische Mordthaten.) In der Grafschaft Tip-  
perary in Irland sind in den letzten Wochen mehrere agrar-  
ische Mordthaten begangen worden.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Venedig, 8. Mai.** Del ist auch hier weichend und  
Ithala wurde mit etwas höherem Sconto bezogen. Partien  
von Sebenico gehen zu fl. 29 mit 2 pCt. Ec. in Effect.  
und Monopoli im guten Detail zu D. 220 mit 14 pCt. ab.  
Von Triest kommen noch immer kleine Partien an, deren  
Preis noch eine kleine Marge läßt.

**Palermo, 3. Mai.** In Schwefel wurde ein  
ziemlich umfangreiches Geschäft gemacht. Verkauf 2125  
Cant. 2 B. zu L. 22. 15 in einer Zahlung über Licata,  
3000 Cant. desgl. über Girgenti zu L. 23. 4000 Cant. 2.  
B. prompt über Girgenti zu L. 23. 10. 4700 Cant. desgl.  
fuori miscella über Girgenti L. 24. 1000 Cant. 2. B. L.  
über Licata L. 24. 1000 Cant. desgl. zu L. 24 für 3. B.  
soll L. 22 und für 3. B. L. 21 bezahlt sein. 2. B. auf  
Lieferung scheint sich zu behaupten zu L. 23—23. 10. Bei  
hinreichenden Käufern aber wenig Verkäufer zu diesem Preise.  
Der Artikel bleibt mehr behauptet.

**Glasgow, 6. Mai.** Roh Eisen-Markt matt zu  
folgenden Notirungen: Warrants sh. 53. 2 pr. Cassa, sh.  
53. 10 3 Monat offen. Langloan Nr. 1 sh. 52. 6. Coltness  
Nr. 1 sh. 57. f. a. Lord Glasgow. Claylane Nr. 1  
sh. 51 f. a. B. Middlebro.

**Odeffa, 2. Mai.** Roggen Nr. 5. 25. pr. Tsch.  
Weizen Ghirka No. 8. 70. Sandomir Nr. 9. pr. Tsch.  
Mais Nr. 5 pr. Tsch. Hafer nominell. Leinsamen  
Ima No. 12 pr. Tsch. Talg Nr. 4 pr. Pud. Frachten  
nach England sh. 42. 6 pr. T. Talg. Schiffe weniger.  
Course auf London Nr. 6. 83½, Paris Fr. 3. 66½, Genua  
Fr. 2. 69. Wetter kühl.

**Wiener Börse vom 10. Mai.** Das Morgenge-  
schäft eröffnet in Credit-Actien 220.50, 60. — Nordbahn  
226.50, 80. Franz. Staatsbahn 273.50, 274.  
Das Morgengeschäft war mit lebhaftem Angebot theils-  
weise für die Arbitrage in Creditactien beschäftigt, daraufhin  
kam die Coursherabsetzung bis 218.30 zu Stande. Den in  
den Morgenblättern mitgetheilten Constantinopler Nachrichten  
wurde die rückgängige Bewegung in Creditactien zugeschrie-  
ben. Nordbahn ohne Verkehr.  
Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien  
218.70, 80. Nordbahn 226.50, 80. Franz. Staatsbahn  
— National 84. Parubitzer —.  
An der öffentlichen Börse Creditactien 218.70, 80,  
90, 219. 20, 30, 10, 50, 40, 218.90, 40, 10, 217.90,  
70, 50, 80. Nordbahn 226.90, 227.20, 50, 80, 228,  
227.50, 20, 10, 226.50, 60. Franz. Staatsbahn 274.  
National 84.80, 70. Sperrz. Metalliques 71.90, 70.  
Bankactien 852. 850. Westbahn 169.25, 168.50. Parub-  
itzer 134.10, 134. Carl-Ludwig-Bahnactien 238.25, 50,  
239. Südbahnactien 285.50. Dampfschiffactien —. Wäh-  
mische Westbahnactien 165.25, 1860er Lose 88.30, 10. Cre-  
dit-Lose 135. 1839er Lose 148.25.  
London 132.25, 50. Augsburg 110. Frankfurt 111.30,  
Paris 52.10, 20. Ducaten fl. 6.29, 6.30. Napoleonsdor  
fl. 10.52½, 10.54. Preuß. Cassa-Anweisungen fl. 1.96. Sil-  
ber 130.75, 131.  
Um halb 1 Uhr Erklärungzeit:  
Creditactien 217.80, 90.  
Nordbahn 226.70, 80.  
Franz. Staatsbahn 273.50, 274.  
National 84.70, 80.  
SpCt. Metalliques 71.70, 90.  
Bankactien 848. 850.

### Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 12. Mai 1862.

5% Metalliques	71 75
5% National-Anleihen	84 95
Bankactien	848 —
Creditactien	220.70

### Wechsel-Cours.

Silber	130 35
London	131 80
Ducaten	6.28

**Hirdetmény.**

Prepeliczky Rochel Josefa és gyermekei részére fennálló 1050 ft. s járulékok tárgyában kereset folytán szabad kir. Arad városa m. é. 425. f. é. 286. 287. számú alatt hozott végzéséhez képest közbíró tétetik, miszerint Czeiler István és neje nevére irt, és nevezetteknek csődötmegehez tartozó 16,395 ftra becsült hosszúteczai 3. s telekjegyzőkönyv 332. számú ház és telkük f. évi Junius 12-én, délutáni 3 órakor, mint második árverésen becsáron alul is a helyszínen nyilvánosan fog eladani. Az árverési feltételek a városi telekjegyző hivatalban mindég megzemléhetők.

Arad Május hó 10-én 1862

**Proházska Ferencz,**  
mint végrehajtó tanácsnok.

**Önkéntes árverés**

A néhai Gantner Károly örökösei tulajdonához tartozó mintegy 24 lánca kaszálónak idei szénatermése f. évi Május hó 16-án, d. u. 3 órakor, a helyszínen, jelesen az ugynevezett Barbus-düllöben, nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek kész pénz fizetés mellett elfogadati.

**Bonts Dóme,**  
ügyvéd,  
mint a Gantner-féle ingatlanok jövedelmi zárgondnoka.

(404-1.2)

**Ein Fräulein,**

welches schon seit mehreren Jahren in vornehmen Häusern als Erziehlerin war, die Erziehung mehrerer Zöglinge vollendet hat und mit den besten Zeugnissen versehen ist, wünscht eine Stelle. Sie unterrichtet gründlich in deutscher, französischer und italienischer Sprache, versteht und spricht die Ungarische, in allen Wissenschaften und allen weiblichen Arbeiten. Gefällige Anträge übernimmt die Administration dieser Zeitung (H. Goldscheider's Buchhandlung.) (386-3.4)

**Local-Beränderung**

den geehrten gütigen Vertrauen, empfiehlt sich derselbe neuerdings zur Anfertigung von photographischen Bildern jeder Art, so auch zu Schildern, Schriften, Wapen-, Heiligen-Bildern und Fahnenmakieren, verfertigt Vich, Holz-, Gold- und Glasbuchstaben, Wapen- und Grabkreuz-Abbildungen, Zeichenmappen u. a. m., und verspricht wie bisher nebst den billigsten Preisen die prompteste Bedienung.

**Max Auerbach,**  
Photograf, Schilder- u. Wapenmaler,  
von nun an am Hauptplatz im Stamfischen Hause, rückwärts im Hofe, rechts Nr. 1.  
Denkmal für das Jahr einer Reihe von Jahren

**Drei Stück ausgemusterte Dreschmaschinen** (395-3.3)  
von Garret & Ranfomes, sind zu verkaufen. — Zu sehen und Näheres beim Hofrichter in Götvönes.

**1000 Cimer Gebirgsweine,**  
von den Jahrgängen 1859 und 1860 werden im Wege öffentlicher Licitation am 15. Mai 1862 im Marktorte Pantota im Araber Komitat gelegen, versteigert werden. Kauflustige werden zu dieser Versteigerung mit dem Bemerkten eingeladen, daß gleich bei der Licitations-Verhandlung eine 20pCt'ige Angabe zu erlegen ist, und zur Abfuhr der Weine eine 2-monatliche Frist eingeräumt wird. Die Uebergabe der Weine erfolgt in cementirten Fässern nach nieder-österreichischem Maße. Weingrüne Transportfässer in Eisenband werden im Quantum von 1000 Cimer auf Verlangen der Herren Käufer abgegeben. Die Versteigerung findet bei dem Güter-Inspectorate zu Pantota statt, wofelbst auch nähere Auskünfte eingeholt werden können. Pantota am 30. April 1862. (3,3-372)

**Ordinations-Anstalt.**

(Hauptplatz, Bischofsgasse, Szabo'sches Haus, 1. Stock.)  
In derselben werden alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten, insbesondere Herz- und Lungenleiden, Scrophulose der Kinder und Frauenkrankheiten, Augenübela, dann Geheime- und Hautkrankheiten beider Geschlechter, nach einer stets bewährten Heilmethode, entsprechend schnell und rationell geheilt. Ferner werden in derselben Anstalt für Rheumatischen, Gicht, Hysterie und Hypochondrie, Impotenz bei schwächendem Säfteverlust, für paralytische Zustände, Schwerhörigkeit und alle Arten von Nervenleiden, besonders für Migräne, Gesicht- und Zahnschmerz, die mit dem günstigsten Erfolge als heilsam befundenen electro-galvanischen Inductions-Strömungen (nach Duchenne's Methode) in Anwendung gebracht. Tägliche Ordination für Frauen von 11-12 Uhr Vormittags, für Herren von 2-4 Uhr Nachmittags. — Separatstunden werden brieflich oder mündlich bestimmt. Arme werden gratis behandelt von  
**Med. Dr. Jacques Krieser.**

**Man biete dem Glück die Hand!**

In der großen **GEWINN-VERLOSUNG,** welche nach einem von der herzoglich-Braunschweig-Lüneburg'schen Landes-Regierung genehmigten und garantierten Verlosungsplan am 12. u. 13. Juni d. J. in Braunschweig stattfindet.  
**Verlosungs-Capital 995,000 Thaler**  
vertheilt auf 16,500 Gewinne, worunter Haupttreffer von 100,000 Thaler, 60,000 Thl., 40,000 Thl., 20,000 Thl., 10,000 Thl., 8,000 Thl., 6,000 Thl., 5,000 Thl., 3 & 2,000 Thl., 4 & 1,500 Thl., 75 & 1,000 Thl. u. c. 1/4 Original-Los erhalte ich 4 fl. 5. W. 2/4 " in versch. Rts. 4 fl. 3/4 " " " 4 fl. 1/2 " " " 4 fl.  
Auswärtige Aufträge werden selbstverständlich prompt und verschwiegen ausgeführt. Nach geschickter Ziehung sende ich meinen geehrten Interessenten die amtlichen Ziehungsslisten prompt zu. Hinsichtlich der Zahlung bewillige ich jede mögliche Erleichterung. Coupons, Cassenanzweisungen, Francoscheine nehme in Zahlung an.  
**Louis Wolff in Hamburg,**  
Bank- und Effecten-Geschäft.

**IGNATZ KOHN**

und **ADOLF WEISS,**  
Tapezierer  
Brückgasse Nr. 12, im Petran'schen Hause.  
empfehlen sich dem pl. t. Publikum zur Ausführung aller in ihr Fach einschlagender Arbeiten, namentlich zu Möbel- und Spalier-Arbeiten, ferner zur Anfertigung von **Gewölblachen und Rol-leaux,** sowie zur Reparatur schadhaft gewordener Gegenstände, und versprechen nächst soltdier Bedienung möglichst billige Preise.  
Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt. (403-1.3)

**Hopfen und Malz**

werden, 4 Centner Stadt Saager, noch plombirt, so wie 4 Centner Aufcher, beide vom Jahrgang 1861, dann 300 Mezen bräunmäßiges Malz, zum Verkauf angeboten. — Nähere Auskunft hierüber wird im Bräuhaus zu Pantota, oder hier bei Herrn **A. J. Steinitzer,** Hauptgasse Nr. 2, bereitwilligst ertheilt. (391-2.3)

**Zu vermieten.**

In der Rehgasse Nr. 24, ist ein Quartier mit 2 Zimmern, Küche und Holzlage stündlich zu ver-laffen. (389-3.3)

**Zu vermieten.**

In der St.-Paulgasse Nr. 10 ist das ganze Haus stündlich zu vergeben. Näheres zu erfragen Hauptplatz Nr. 48, (390-3.3)

**In H. Goldscheider's Buchhandlung**  
(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

ist zu haben: (402-1)

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:  
**Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von Der Leibarzt, oder 500**

**Hausarzneimittel**  
gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Magenschwäche, — Magenkrämpf, — Diarrhöe, Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Huseland's Haus- und Reiseapotheke.  
Achte Auflage. Preis 1 fl. 20 kr.

Von diesem für Gesunde und Kranke anerkannt nützlichen Buche wurden 50,000 Exemplare abgesetzt.

**Der populäre Gartenfreund,**

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetirenden Blumen- und Gartengewäse auf die leichteste und einträglichste Weise zu ziehen.

Nebst einem Gartentafelner, welcher die monatlichen Garten-Berichtungen enthält. Auf praktische Erfahrungen gegründet. Von D. Schmidt und F. Herzog, (Kunstgärtner in Weimar) herausgegeben.  
Preis 2 fl. 50. W.

Ist als ein in jeder Hinsicht zur Selbstbeforgung der Privatgärten nützliches Buch zur Anschaffung zu empfehlen.

Die Gartenfreunde erhalten hiermit ein Werk, worin die Ziehung, Wartung und Pflege der Blumen, Gemüse- und Gartengewäse in 110 Anweisungen auf's Beste gelehrt wird. — Einen besonderen Werth erhält das Buch noch durch die darin enthaltenen 50 Geheimnisse der Gartenwirtschaft.

Zur Belehrung der Geheimnisse über die menschliche Natur hinsichtlich des Geschlechtstriebes ist für Erwachsene sehr nützlich:

**Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg).**

**Der Mensch und sein Geschlecht,**

oder Belehrung über die Entstehung des Menschen, über physische Liebe, — Naturzweck, — Leitung des Geschlechtsgenusses, — über Empfängniß, — Schwangerschaft und eheliche Geheimnisse. — Nebst neuesten Erfahrungen, die Folgen der Selbstbefleckung oder Onanie zu heilen. Sechste verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 20 kr. Ueber 20,000 Exemplare wurden von dieser nützlichen Schrift abgesetzt.

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Materialisten, Fabrikanten, überhaupt für jeden Geschäftsmann das ausgezeichnete Buch zu empfehlen:

**Die Handlungswissenschaft**

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung 1) des Briefwechsels, 2) der Kunstausdrücke, 3) der Handelsgeographie, 4) des kaufmännischen Rechnens, 5) der Buchhaltung, 6) der Argo- und Cours-Rechnung, 7) die Staatspapier-, Aktien- und Bankentunde, 8) des Expeditions-wesens. Mit 5 Vorschriften zur Erlernung einer schönen Handschrift.

Von F. Bohn. — Neunte verbesserte Auflage. Preis 3 fl.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung mehr-nütlicher Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskennnisse, wie auch das Wissenwerthe von den Staatspapieren, von dem Aktienwesen und den Banknoten enthält und daher in keinem Komptoir fehlen sollte.

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. Mai 1862.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	5pCt. Pardubitz	Geld	Waare	Geld	Waare	
5pct. National	87 70	85 80	5 " Westbahn	97 50	98 00	Öfner	40 fl.	
5 " Lit. B.	102. 0	103. —	5 " dto. neue in Silber	103 00	104 00	Fürst Windischgr.	20 "	
5 " Lomb.-venet.	108 —	110 —	5 " dto. böhm. dto.	—	—	Graf Waldstein	20 "	
5 " venet. Anl.	99 25	99 25	Staatsbahn & 275 Francs	149 50	141 00	Graf Keglevich	10 "	
5 " österr. Währung	68 00	68 75	5pCt. Südbahn	138.00	138 50	Amsterd. 100 fl. holl.	—	
5 " Metalliques	71 70	71 90	Bank-Pfandbr.	12monatl.	103.50	103.75	Angsb. 100 fl. südd.	111.00
1 1/2 pct. "	64 75	65 00	Industrie-Actien			Berlin 100 Thl.	—	
1 pct. "	57 00	57 50	Creditaetien	218 20	218 30	Frankfurt 100 fl. südd.	111 30	
3/4 pct. "	42 75	43 00	Bauactien	844 —	846 —	Hamburg 100 M. B.	98 15	
2 1/2 pct. "	36 50	37 00	Escomptaetien	640 —	642 —	Livorn. 100 L. T.	—	
1 pct. "	—	—	Lloyd	242 —	244 —	London 10 L. St.	132 50	
2 1/2 " Barao	46 50	47 —	dto. neue Emission	—	—	dto. k. S. 41.	—	
Lose von 1839	149 00	149 50	Donau-Dampfschiff	458 —	459 —	Paris 100 Francs	52 20	
dto 5tel	—	—	Pester Kettenbrücke	392 —	392 —	31 Tage Sicht.	—	
Lose von 1854	98 00	93 25	Wiener Dampf-mühl	227 80	228 00	Bukarest 100 wall. P.	—	
Lose von 1860	97 75	98 75	Nordbahn	273 50	274 00	Const. 100 t. P.	—	
dto. 5tel Absch.	103 00	103 50	Staatsbahn	285 00	285 50	Comptanten.	—	
Mail. Como-Rentensch.	16 75	17 —	Südbahn	133 50	133 70	Kronen	18 12	
5pct. Steueranleihe	93 15	93 30	Pardubitz-Reichenb.	168 25	168 75	Münz-Dukaten	6 30	
Grundentl. Oblig.			Theissbahn 70pCt. Einz.	147 —	—	Rand-Dukaten	6 23	
nieder-österreichische	87 50	88 50	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin	237 50	238 00	Napoleonsdor	10 54	
ober-österreichische	87 50	88 —	Grätz-Köflacher	162 00	163 —	Souverainsdor	18 20	
böhmische	88 00	88 50	Brünn-Rositz	—	200 —	Russische Imperials	10 75	
mährische	91 50	92 00	Oppitz-Aus. ex Coup.	185 00	187 —	Preuss. Friedrichsdor	11 06	
steirische	83 00	83 50	Böhm. Westb.	—	—	Engl. Sovereings	13 25	
krajinische	87 50	88 —				Preuss. Cassenanw.	1 96	
ungarische	74 75	75 25				Silber	131 00	
Tem. Slav.	72 75	73 25						
Crot.	—	—						
siebenbürgische	70 75	71 15						
galizische	72 50	73 50						
Bukowina	70 50	71 00						
Prioritäts-Oblig.								
5pCt. Lloyd	90 —	91 —	Credit	100 fl.	134 80	134 90	Wechseldiscompt I.	6-5pC
5 " Nordbahn	95 75	96 00	Dampfschiff	100 "	102 00	102 50	do. II. u. l. S.	6-5
5 " dto. neue in ö. W.	—	—	Triester	100 "	127 00	128 00	Bankdiscompt für Wechsel	5 pCt
5 " Gloggnitzer	81 50	82 50	do.	50 "	—	—	innerh. 30 Tage	—
5 " Dampfschiff	97 50	98 00	Fürst Eszterházy	40 "	101 00	101 50	do. für läng. Sicht.	—
			" Salm	40 "	39 00	39 25	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	5 1/2
			" Pálffy	40 "	38 25	38 50	5pCt. National-Coupon	131 00-131 50
			" Clary	40 "	36 75	37 00		
			Graf St. Genois	40 "	38 00	38 25		